

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 52 (1926)
Heft: 18

Artikel: Der Ehrenbürger
Autor: Tosio, E.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-459114>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der „Chrenbürger“

Eine groteske, aber ziemlich wahre Geschichte von Mario E. Tosio, Ascona.

„Rabaschach“ signierte er seine Bilder; ob er schon immer so geheißen hatte, konnte niemand nachweisen, — in Ballerotto haupte er und ein „Kunstmaler“ in Anführungszeichen war er. Der Holzhändler des Ortes protestierte als Erster ganz energisch gegen seine „Kunst“, weil Rabaschach schon zwei leere Kohlensäcke nicht mehr zurückgegeben, sondern zerschnitten und auf Leinwand gespannt hatte. Auf dem ehemals so profanen Sackrupfen leuchteten bereits eine Madonna in Quittengelb und ein Zwiebelstilleben in Kupfer und Schweinfurtergrün. Der Holzhändler verzichtete schließlich auf eine Vergütung der, wie er sich banausenhaft ausdrückte, nun bereits „versauten“ Kohlensäcke, dafür versprach ihm der Künstler unter Eid, aus dem eventuellen Erlös der bemalten Sackfragmente eine Anzahlung an die Schulden vom vergangenen Jahr zu leisten.

Inzwischen war der Weltkrieg ausgebrochen und das Konsulat seiner Balfanheimat wollte mit einem eingeschriebenen Stellungsbefehl unseren Rabaschach aus dem malerischen Schweizer Erdenwinkel hinausdirigieren. Der Künstler beantwortete das amtliche Dokument mit einer eingeschriebenen Klageandrohung wegen qualifizierter Anstiftung zum Mord. So blieb er denn seinem Ballerotto treu und ließ es sich weiter auf Pump recht gut gehen. Interessenten für seine Malerei

und seine stattliche Persönlichkeit fand er immer wieder, denen er beim siebten Glase Wein geheimnisvoll oder überlaut seine hohe Sendung im Reich der Kunst zu suggerieren verstand. Er hatte zwar nie zeichnen gelernt, denn mit solchen Lappalien brauchte sich doch ein Rabaschach nicht mehr abzugeben, nachdem eine Berliner Kritik Hodler zum Michelangelolesken Stümper verdonnerte, gemessen an dem neuentdeckten Pinselfenomen aus Ballerotto. „In einer einzigen, von Rabaschach gemalten Gurke vibrierte mehr kosmisches Empfinden als in der ganzen kindlichen Kleckerei eines Rubens oder Tizian“, schrieb auch der große Hansfridrich Kiffelstein, genannt „die Hornbrille“, in seinem 190 Seiten umfassenden Buch über Rabaschach als Porträtißt. Das Bildnis des Verfassers in der originellen Auffassung des Künstlers prangte farbig auf dem Einband. Der haarlose Kiffelstein glich einem schwarz konturierten Ötere, in dessen Oval nur Hornbrille, Pupillen und Nase mit Waschblau angedeutet waren. Der Mund fehlt. Und das genügte, um Hansfridrich Kiffelstein ein ganzes Feuerwerk versprühen zu lassen über die turmhohe Geistigkeit des Malers, die es verschmäht hatte, ihm, dem stillen Herzen des Denkens und der Feder einen banalen Mund mit in die Unsterblichkeit zu geben. Dafür prangte auf jeder Stirnhälfte eine mächtige, grüne Beule,

hinter der man das Seegras der Gedanken völlig freien sah.

Das Buch fehlte denn auch bald in keinem Empfangszimmer der angesehenden Psychoanalitiker.

In Ballerotto lebte ein Kunftkollege, der kleine, fügelrunde Faschmirsky mit seiner sonderbarerweise rechtmäßig angebräuteten Gattin Auscha, die eine sanfte Zuneigung gesaßt hatte zu dem grenadierstallischen Rabaschach. Dieser Faschmirsky, der pro Jahr 1000 und 1 Bildchen auf Cigarrentischbretter malte, blies nun eines schönen Abends, — niemand vermag zu sagen, ob er es aus Freundschaft oder abgründiger Bosheit tat — dem Rabaschach folgende Idee ein. Sie saßen in der kleinen Kneipe bei der dritten Flasche, als Faschmirsky seinen Kollegen ganz unvermittelt seine kurze, fleischige Patschhand auf die knochige Rechte legte und mit vibrierendem Tenor zu sprechen anhob:

„Mein teurer Freind, es bedrückt mich, daß de nu sozusagen heimatlos geworden bist. Nu paß mal Obacht! Im Vertrauen will ich der sagen, was ich weiß. In Balerotto wird bald die Kirchenfassad renoviert. Un hör zu! Morgen gehst du zum Pfarrer und sagst, du wirst em die Kirchenfassad mit einem großen Fresko schmücken, ganz umsonst, verstehste! Nur die Farben sollen se dir gut bezahlen, verstehste! Sonst verlangst nix. Laß der sa-

UNIVERSUM A.G. ZÜRICH 4, Stauffacherstr. 28

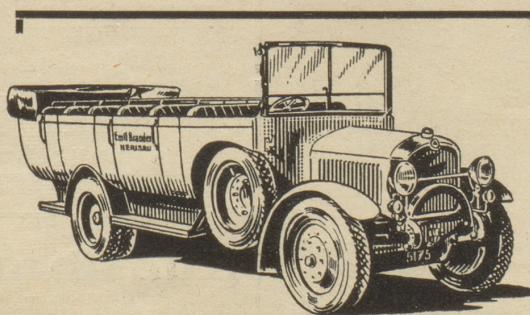
Das bestrenommierte Teilzahlungshaus für Möbel und Bekleidung etc.
Wir verkaufen streng diskret mit kleiner Anzahlung und geringer Abzahlung. — Verlangen Sie diskrete Katalogzusendung.

Graue Haare machen alt! Wollen Sie Ihre Existenz verlieren?

Aeltere Kräfte werden leicht von jüngeren verdrängt, im geschäftlichen, wie privaten Leben (Heirat etc.) Sie werden aber jüng eingeschätzt, wenn Sie jung aussiehen...!
„REKO“ (keine Farbe) gibt jedem ergrauten Haare (ob Herr oder Dame) gänzlich unauffällig und absolut sicher die frühere Farbe wieder und lässt Sie um Jahrzehnte jünger erscheinen! Einfachste, sauberste Anwendung. Erfolg garantiert — keine Missfarben! Kaufen Sie heute noch „REKO“, säumen Sie keinen Tag! Weisen Sie Nachahmungen und sogenannte „ebenso gute“ Mittel zurück. Wo in Coiffeurgeschäften etc. nicht erhältlich, direkt bei R. KOCH, Fabrik. cosmet. Präparate, BASEL, Nonnenweg 22.

Vorhänge
Jede Art.
Rideaux, Vitres, Blisse-bises,
Drapérien, Muile, gagnant, frange.
HERMANN METTLER
Rideauxstickerei, Herisau

Raffi
Raffi sprit hat nach d.
Raffi eingerieben,
leimtende Wirkung.
Dentbar beste Hygiene.
Bevorzugtes, pass. Ge-
schenk für Herren. Fabr.:
Klement & Spaeth, Ro-
manshorn. Spezialdep.



Gesellschaftsfahrten Alpen-touren
Möbel- und Warentransporte im In- und Ausland
Telephon 444 Kapfstrasse 817 c Emil Brander, Herisau
Verlangen Sie bitte Offerte 52

MODERNE BRILLEN-OPTIK

WIR
arbeiten nach den
Gesichtspunkten der strengsten
wissenschaftlichen
Theorien

RASCHE BEDIENUNG

WALZ & Co.
OPTISCHE WERKSTÄTTE
ST. GALLEN

gen, der Hochwürdige is e schlauer Mann und eine Hand wäscht de andere. Du klagst em beweglich deine Heimatlosigkeit, fährst e paar Mal mit em Rockärmel über de Augen und sagst so nebenbei, du mehstest leben und sterben in Vallerotto. Ich will nicht heißen Faschmirschy, wenn se der nicht geben das Bürgerrecht oder was weiß mer, vielleicht wirste Ehrenbürger. — Nu was sagst zum Faschmirschy?"

"Himmlischer Donnersack, Kollege! Wenn die Sache wird, so will ich dich vergolden vom Plattfuß bis zum Haarschwund! Das wäre ja eine wunderbare Lösung! Schweizerischer Ehrenbürger! Allerhand Hochachtung! Heh! Angiolina, una bottiglia Asti spumanti! Kollege, Menschenfreund, Bruderherz, der „Ehrenbürger“ wird eingeweiht!"

Sechs Wochen nach dieser Einweihung kletterte Rabaschach bereits auf das hohe Gerüst an der Kirchenfassade und begann mit den Vorarbeiten zu den zwei Fresken. Der Hochwürdige hatte die Darstellung der Bergpredigt und der Kreuzigung gewünscht. Das lustige Atelier hoch oben an der Kirchenfront war rings mit Tüchern zugehängt und niemand hatte Zutritt außer Rabaschach. Der blähte sich wie ein Truthahn auf, wenn er des Abends in der Kneipe saß oder irgend einem der reichen Villenbesitzer in der Umgegend ungeladen ins Haus fiel. Dann warf er mit Schlagworten nur so um sich und dozierte wie vom Katheder herab über die Entwicklungsmöglichkeiten seiner Kunst, vergaß aber nie den Wein und die Zigarren der Heimgesuchten tüchtig zu loben. Verkündete so um halb sieben herum üppiger Bratenduft aus der Küche verlockende Tafelfreuden, dann kam ein sonorer Klang in Rabaschachs Stimme und er machte seine berühmte Andeutung, die die Herrschaften von früher her schon auswendig wußten.

"Ja —," hub er an und ließ seinen Priesterbart durch die Finger gleiten, "ich glaube nun kühn behaupten zu dürfen, daß die Perlen meiner Erkenntnisse, die ich heute in Ihrem Kreise so freigiebig

verschwendet habe, doch wohl ein Abendessen aufwiegeln dürften, wie?"

Totsicher wurde er auf diesen „zarten“ Wink hin zum Mithalten eingeladen und wenn die Uhr auf Mitternacht ging, saß der große Künstler meist noch fest unter den gähnenden „Philistern“, wie er seine Abschüttungsmäcene unter seinesgleichen zu nennen liebte.

Im Kreise seiner Kollegen malte Rabaschach immer berechter den Moment der feierlichen Enthüllung seiner Fresken aus. Es sollte ein glanzvoller Tag werden, an dem er zum Bürger der freien Schweiz proklamiert würde. Der Bürgermeister würde nach einer feurigen Ansprache ihn, den Schöpfer der Fresken der versammelten Gemeinde als neuen Bürger vorstellen und drei der schönsten Mädchen müßten in weißen Kleidern ihm mit einem riesigen Rosenstrauß zugleich die Urkunde der Ehrenbürgerschaft überreichen. Und sicher würde an dem Haus, in dem er seit anderthalb Jahren den geduldigen Leutchen die Miete schuldig blieb, später eine Marmortafel angebracht zum Andenken an den gloriosen Freskenschöpfer Rabaschach. Ein Fackelzug durfte nicht ausbleiben.

Die Einwohner von Vallerotto behandelten ihren Kirchenmaler, den sie früher nicht einen Augenblick ernst genommen, nun mit Auszeichnung und er nützte den erweiterten Kredit auch weidlich aus.

Nur einmal schien sein Arbeitseifer erlahmen zu wollen. Faschmirschy war auf 8 Tage verreist und jeden Nachmittag erschien Rabaschach bei der molligen Strohwitwe zum 5 Uhr Tee, von dem er meist erst gegen 6 Uhr morgens in seine Bude zurückkehrte. Dann schließt er, bis es von den Kirchtürmen Mittag bimmelte und erst so gegen 2 Uhr sah man ihn sein Malgerät entfettern, von dem er aber schon um halb 5 Uhr wieder verträumt herunterstieg, um den Weg zum Hause Faschmirschy einzuschlagen. Diese Spaziergänge brachen jäh ab mit der Rückkehr von Frau Kuschas Ehemann, dem böse Zungen bald die Sache hinterbrachten. Es fand außerhalb des Ortes eine Aussprache der

beiden Meister statt. Ledesmal wenn der putterote, kleine Faschmirschy von den Besuchern seines Kollegen bei Frau Kuschas anging, versuchte er von unten heraus dem himmellangen Rabaschach eine Ohrfeige zu applizieren, die dieser nur mit einer gelassenen Handbewegung vornehm abwehrte.

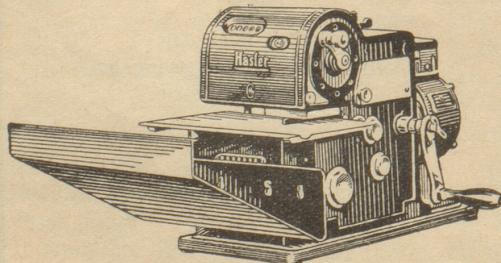
Schließlich kam eine Art Aussöhnung zu Stande im Hinblick auf die bevorstehende Enthüllung der Fresken an der Kirchenfassade.

Der große Tag stand vor der Tür. Rabaschach feierte das Ereignis zum Vorab in seiner Stammkneipe. Alle guten Freunde waren geladen. Die Flaschen wanderten in Batterien auf. Faschmirschy und Frau fehlten. Dafür war die baltische Baronin, eine Verehrerin Rabaschachs erschienen, die an ihrem Armband den Schlüssel zum Sarge ihres verstorbenen Mannes trug, und neben dem Künstler saß der holländische Kapitän, der sich in die Schloßruine von Vallerotto hatte eine luxuriöse Wohnung einbauen lassen, wo er ganz der Verehrung des operierten, riesigen Gallensteines seiner verehrten Gattin lebte. Rabaschach, der die Baronin und den Kapitän mit Erfolg schon verschiedentlich angepumpt hatte, wollte sie an seinem Triumph teilnehmen lassen. Reden wurden gehalten und zum Schluss ließen alle den zukünftigen Schweizer Ehrenbürger hochleben.

Am Morgen vor der Enthüllung der Fresken versuchte der Hochwürdige den Künstler auf seinem Gerüst aufzusuchen, was Rabaschach aber geschickt zu verhindern wußte im Hinblick auf die in wenigen Stunden bevorstehende Freilegung der Malereien.

Ein Gewitter kroch im Westen herauf, als sich auf dem Kirchplatz die Einwohnerchaft von Vallerotto in aufgeregte disputierende Gruppen zusammenfand. Rabaschach hatte über eine halbe Stunde an seinem Bart gebürstet und seine nächtige Mähne gefräbt und traf nun oben auf dem Gerüst die letzten Vorbereigungen zum Fallenlassen der verhüllenden

Hasler Frankiermaschine



Generalvertretung: Rechenmaschinen-Vertriebs A. G. Luzern

Pallabona-Puder
reinigt und entfettet das Haar auf **trockenem** Wege, macht
schöne Frisur, besonders geeignet für
Bei Tanz und Sport unentbehrlich. Zu haben
in Friseurgeschäften, Parfümerien, Drogerien
und Apotheken.



Trotz!



der zahlreich aufgetauchten Nachmungen ist und bleibt [23]

Karrer's Haschisch
in blauer Schachtel mit gelber Etikette das beste und sicherste Mittel gegen Hilbneraugen, Hornhaut und Warzen.

In Apotheken, Drogerien Fr. 1.50, wo nicht durch Apotheke Maurer, Neue Becken- hofstraße 4, in Zürich 6.

LILIENHOF Affoltern a. Albis

Kuranstalt für Naturheilverfahren

schöne, staubfreie Lage. Sonnenbad. / Stoffwechselkrankheiten, Zirkulationsstörungen, Gelenkerkrankungen, Frauenkrankheiten, Erholungsbedürftige. — Prospekte und Auskunft durch den leitenden Arzt:

Dr. M. Favarger, Zürich Familie Binar, Affoltern a. A. Bahnhofstrasse 98 Telefon Affoltern a. A. 63 Tel. Seln. 3745 u. Hott. 4502 Zürich Hott. 3437

ERÖFFNUNG 1. MAI

Kunsthaus Zürich

Am Heimplatz — Tram Nr. 3, 5, 9, 11, 24

AUSSTELLUNG

11. April bis 5. Mai.

Gemälde: Paul Klee, R. Th. Bosshard, Emile Bressler, Paul Altherr, Willy F. Burger, Max Burgmeier, Eug. Maurer, Aug. Speck.

Tägl. geöffnet von 10—12 und 2—5 Uhr. Montags geschlossen.

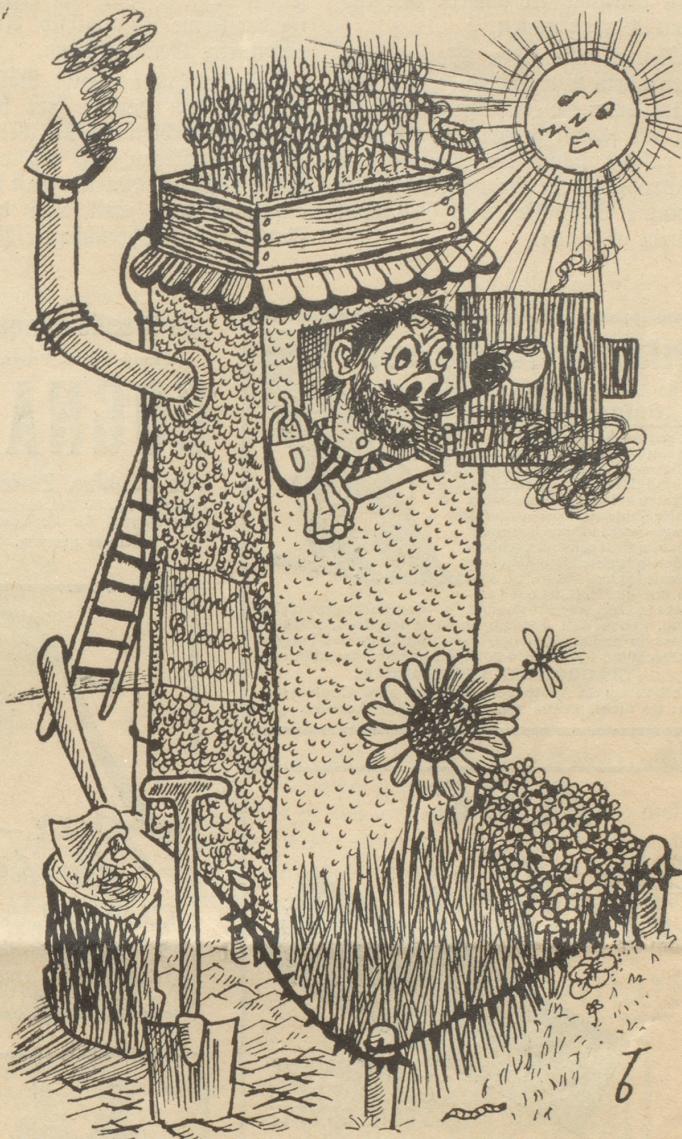
Tücher. Unter ihm auf dem weiten Platz schwoll die Volksmenge immer mehr an und der Name Rabaschach ertönte in dem südlichen Idiom so häufig, daß er an das „Rabarber, Rabarber“ auf dem Theater erinnerte. In der Ferne hub es dumpf zu donnern an. Der Bürgermeister bestieg die Kirchentreppe und sprach mit schlichtem Pathos über den Bau der Kirche, über die Renovationen und schloß mit dem Hinweis auf die unmittelbar bevorstehende Enthüllung der Fresken Rabaschachs. Der Künstler hatte sich malerisch am Fuß des Gerüstes postiert und hielt heimlich eifrig Ausschau nach den weißgekleideten Mädchen mit dem Rosenbukett und der Ehrenurkunde. Ein junger Bursche stand auf der Leiter mit einem Seil in der Hand, auf den Wink des Meisters harrend. Der Bürgermeister schloß seine Ansprache und begab sich auf den Kirchenplatz zum geistlichen Herrn. Ein Wind hatte sich erhoben und wirbelte den Leuten Sand in die Augen. Da winkte Rabaschach, der Bursche riß an dem Seil und die Tücher fielen. „Aah! — ooh! — eeh! — iih!“ rief die Menge und ein paar Minuten herrschte Grabesstille. Es donnerte stärker. Aller Nasen zielten in der Richtung der Fassade. Der Hochwürdige aber schüttelte sein mächtiges Haupt und schaute den Bürgermeister an. Der Bürgermeister schüttelte seinen Kopf und blinzelte den Pfarrer an. Ein Blick leuchtete auf. Rabaschach stellte sich auf die Füßspitzen, um besser Ausschau halten zu können nach den weißgekleideten Mädchen, die so lange auf sich warten ließen. Da — was war das? Eine herzhaftes Männerstimme rief dröhrend über den Platz: „Che porceria! — Welche Schweinerei!“

Alles schien nur auf dieses Signal gewartet zu haben. Ein unbeschreiblicher Lärm brach los, in den sich das Pfeifen des Windes und der näher kommende Donner mischten. Ein wild aufgepeitschtes Meer der Entrüstung wogte auf der Piazza. Rabaschach war verschwunden, wie vom Erdboden verschluckt.

Hunderte von Fingern zeigten auf die Kleefserien über dem Kirchenportal. In

Redeblüte

Burki



„Ein Fußbreit Land zum Bebauen, ein eigener Arbeitswinkel, ein Fenster voll Sonne, ein Atemzug Luft — sind wohl die geringsten sozialen Forderungen.“

Trage PKZ Kleider

Bad Sanitas, Ankerstr. 8, Rorschach

empfiehlt seine Bäder als gewöhnliche und medizinische Bäder, Elektrische und Dampfbäder, Kohlesture- und Webersprudelbäder. Patentiert für Massage. Behandlung der Hornhaut und Fussnägel. — Die Badanstalt ist das ganze Jahr geöffnet. Sonntags bis 12 Uhr. — JOS. WALT-MEIER.

Nimm das Päckli Tabak
Marke: „Züribieter“
das git Humor
und frohe Gmüeter.
Zürcher Tabakfabrik Henri Weber.

DER ALTBEKANNT
COGNAC
FINE CHAMPAGNE 24



J. FAVRAUD & Co.
CHATEAU DE SOUILLAC
ist preiswürdig durch alle
Grosshandlungen erhältlich.

Nervöse Magen- und Darmbeschwerden
verlieren sich beim täglichen Gebrauch des

Elchina

58

Orig.-Fl. 3.75, sehr vorteilh. Orig.-Doppelfl. 6.25 i. d. Ap.

schreienden Farben tobte sich auf den bemalten Flächen ein chaotisches Durcheinander von Gliedmaßen aus in den unmöglichsten Verrenkungen.

Die Menge raste. Der Pfarrer verschwand mit dem Bürgermeister in einem Hausportal, denn die ersten großen Tropfen fielen aus schwarzdrohendem Himmel. Nunmer rascher folgte der Donner den Blitzen. Gruppenweise verzog sich die Gemeinde unter Schimpfen und Gelächter. Rasch wurde es dunkel.

In der Behausung Rabaschachs saß der Meister auf einer Kiste und kautte an seinen Nägeln. Vor ihm gestikulierte heftig der kleine Faschinski. Auf das Dach trommelte Gewitterregen.

"Na paß mal Obacht, Rabaschach! Ich sag der's im Guten, hier kannste keine Nacht mehr bleiben. Die Leute von Ballerotto verstehen sich nix auf die moderne Malerei. Warum hast du dich nicht angepaßt dem Stil von der Fassade. Futsch is der Ehrenbirger. Pack der dein

Rucksack und fahr heit Nacht noch, sonst geht's der nicht gut. Ich geb' der e gute Adress nach Zürich. Die Wurst, was ich dir bring, schickt der Kuscha zum Abschied. Und jeß schick dich!"

Naum war Rabaschachs hohe Gestalt im schwarzen Pelekinmantel aus Ballerotto verschwunden, als auch schon eine Deputation von handfesten Burschen mit Stöcken erschien, um den "Ehrenbirger" zu begrüßen. Sie fanden aber das Nest leer und den Vogel ausgeslogen.

Schlanke Knöchel

können Sie in einer Minute haben durch Anlegen einer „Seidenkautschukbinde“.

Plumpe, schwerfällige Knöchel verderben eine sonst erhellende und anziehende Figur. Die neuen „Seidenkautschukbinden“ sind durchsichtig, tragen nicht im geringsten auf und können selbst unter einem Seidenstrumpf unsichtbar getragen werden, machen nicht nur augenblicklich reizende, schlanke Knöchel und geben dem Bein eine entzückende Linie, sondern reduzieren mit der Zeit die starken Fettstellen ganz erheblich. Sind im Tragen nicht unbehaglich, geben den Fesseln einen festen Halt, stärken müde Muskeln und ermöglichen bei kurzer Mode das Tragen zierl. Halbschuhe. Preis Fr. 9.50. Nachahmeverwand durch TRADOSWERK LENZBURG-A.

Ferner erhältlich in Apotheken, Sanitäts- und Coiffeurge-schäften; wo nicht, wende man sich an obige Adresse. [72]



ABC

Clichés

Aberegg-Steiner & Co.
KÖNIGSTR. 66 BERN EIGERPLATZ
CHEMIGRAPHIE
GALVANOPLASTIK
STEREOTYPIE



Mützen

Kauf den Teppich von den Persern
Und den Wein vom Spaniol.
Willst das Haupt du würbig decken
Eine „Büsi“-Mütze sei's dann wohl!

Fabrikanten: FÜRST & Cie., Wädenswil

„La Grande Marque“

Camus Frères, Prop.

COGNAC

Otto Bächler, Zürich 6
Turnerstraße 37. Tel. Hott. 4805.
Generalagent für die Schweiz.
Vertreter gesucht.



Der Zahn ist vor dem Zahn der Zeit
Allein durch Serodent gesiebt.

SERODENT

Zahncreme

Frs. 1. - die Tube überall erhältlich

CLERMONT & E. FOUET, PARFUMEURS. — PARIS-GENÈVE



+ Gummi +

Bettunterlagen, Frauendouchen, Suspensorien, Leibbinden, Thermometer, Glycerinspritzen, sowie alle Sanitäts- und Gummi-Artikel.

E. KAUFMANN

Sanitäts-Geschäft

Kasernenstr. 11, Zürich 4

Preisliste A gratis.

IHRE DRUCKARBEITEN

repräsentieren Ihr Geschäft und die Qualität Ihrer Produkte, deshalb sollen Ihre



KATALOGE
PREISLISTEN
PROSPEKTE
ZIRKULARE
BRIEFBOGEN

den Stempel der Gediegenheit und Originalität tragen. In der „Nebelspalter“-Druckerei werden die Drucksachen jeder Art, von der Visitenkarte bis zum umfangreichen illustrierten Katalog mit grösster Sorgfalt und dem Wesen des zu empfehlenden Produktes entsprechend ausgeführt. Dem Interessenten guter Drucksachen stehen in meiner Offizin nicht nur ein reichhaltiges Schriftenmaterial, modernste Pressen und geschultes Personal zur Verfügung, sondern auch der Schriftsteller, der die Redaktion der Texte originell und interessant gestaltet und auch der Künstler, der durch die Illustration die Reklamedruckarbeit lebendig gestaltet. Verlangen Sie Offerte, Muster verschiedener Arbeiten und Besuch von der „Nebelspalter“-Druckerei

E. Löpfe-Benz, Rorschach

Sie werden von der gut durchdachten Reklame-Arbeit dann Erfolg haben und befriedigt sein.

Nehmen Sie bitte bei Bestellungen immer auf den „Nebelspalter“ Bezug!